



Geduldig kam die Cuxhavener Delegation ihrer Aufgabe nach: Den Südafrikanern die theoretischen Grundlagen des Unterrichtsaufbaus zu vermitteln. Jonathan Weber zeigte den angehenden Köchen unterdessen die korrekte Verarbeitung von Fleisch. Fotos: privat



## „Wie komme ich zur Schule?“

Eine Frage, die südafrikanische Schüler und Lehrer bewegt/BBS-Lehrer im Gespräch zur Schulung in Eastern Cape und der Transkei

**CUXHAVEN/SÜDAFRIKA.** Im vergangenen Jahr wurden Lehrerfortbildungen an zwei Colleges in Südafrika durchgeführt. Hierzu waren Fachpraxislehrer Sven Wersien, Theorielehrerin Ulla Hoepfner, die Koordinatorin für Soziale Berufe und Gastronomie Sabine Meyer und die Fachpraxiskollegin Anne Rademacher von den BBS Neustadt vor Ort.

Der ehemalige Schüler Jonathan Weber (19), der im Sommer erfolgreich seine Prüfung zum Koch bestanden hatte, reiste mit.

Nach der Ankunft in Johannesburg führte ihre Reise weiter nach Bloemfontein. Dort fielen der Cuxhavener Delegation gleich sehr kräftig gebaute Männer in blauen Hemden ins Auge. „Das waren die Bayern-Münchener unter den Rugby-Spielern – die Blue Bulls“, erklärt Wersien. Noch am Abend konnten sich die deutschen Gäste im Stadion vom Können der Mannschaft überzeugen.

Am Folgetag brachen sie auf nach Aliwal North, einer Stadt im Norden der Provinz Eastern Cape. Ihre Mission: Die Fortbildung von südafrikanischen Lehrern.

„Eastern Cape ist eine strukturschwache Gegend. Es gibt viel herrliche Landschaft, aber nur wenige Leute“, sagt Sabine Meyer. Deshalb hatte das Cuxhavener Team bereits 2009 in Aliwal North den Aufbau eines Gastronomiezentrum mit Lehrküche, Lehrrestaurant und Hotelzimmer betreut, stand beratend zur Seite. „Die Ausstattung ist sehr gut, aber die Theoriekenntnisse der Lehrkräfte sind ausbaufähig“. So bewerten die BBS-Lehrkräfte die Lage vor Ort.

Das größte Manko sei jedoch, dass die Schüler des Furthur Education College lediglich eine rein schulische Ausbildung durchlaufen. „Dies gilt leider auch für die Lehrer. Sie haben nie studiert

oder Trainingsmaßnahmen durchlaufen“, so Meyer. Ihre Kenntnisse beschränkten sich auf Erfahrungen, die die Lehrer während ihrer Arbeit in einem Gastronomiebetrieb sammelten, so die Koordinatorin von den BBS.

### Wasser schätzen gelernt

Um dies zu ändern, hatten die Cuxhavener Fachbücher im Gepäck. „Jedoch sprechen die meisten kein Englisch, sondern nur die Landessprache Xhosa. Das macht das Verstehen auch nicht gerade einfacher“, sagt Wersien. Deshalb führten sie mittels Flipcharts, der gemeinsamen Erarbeitung von Handouts und einem Gruppenpuzzle eine Medien- und Methodenschulung durch. Jeweils ein BBS-Lehrer formulierte in Einzelarbeit mit den Südafrikanern konkrete Lernziele.

Ulla Hoepfner ergänzt: „Als positives Beispiel lässt sich aber anmerken, dass die Klassenstärken

vor Ort human sind im Vergleich zu unseren.“

Ihr weiterer Weg führte die BBS-Kollegen ins 300 Kilometer entfernte King Sabatah Dalindyebo College. „Dort in der Transkei bot sich uns ein ganz anderes Bild“, so Hoepfner. Es erwartete sie ein von Zäunen und Stacheldraht umgebenes College. Auch ihre Unterkunft „glich einem Hochsicherheitstrakt“. Die Infrastruktur sei noch schlechter. Deshalb ist das größte Problem von Schülern und Lehrern: Wie komme ich überhaupt zur Schule?

„Es gab drei Wochen lang kein Wasser, die Küche befindet sich noch im Aufbau. Da lernt man wieder zu schätzen, was man an fließend Wasser hat“, so Wersien.

Aufgenommen wurden sie sehr freundlich. Es habe keinerlei Vorbehalte gegenüber „den Weißen“ gegeben. „Im Gegenteil! Alle wollten bei unserem Unterricht dabei sein“, so Wersien. Denn

Anne Rademacher und Wersien führten vor Ort Serviceschulungen durch.

Jonathan Weber resümiert: „Ich weiß meine Ausbildung jetzt mehr zu schätzen, da die Ausbildung in Südafrika miserabel ist und mir als deutschem Koch viel mehr Türen offen stehen.“ Ihm sei aufgefallen, dass sich die Südafrikaner nur sehr schwer von der kulinarischen Küche überzeugen lassen. Die einen bevorzugten „tot gekochtes Rinderfilet auf trockenem Milipap und selbst gebräutes Bier“, also ein rosa gebratenes Rinderfiletsteak. „Ein besonderes Erlebnis war, dass die Schüler nicht nur das Fleisch vom Huhn gegessen haben, sondern auch noch die Knochen weggeputzt haben“, so Jonathan.

Alles in allem ziehen die Mitgeher eine positive Bilanz ihrer 16-tägigen Reise: „Es war anstrengend, aber unglaublich spannend“, sagt Sabine Meyer.

Es war aber auch nicht alles nur Arbeit in Südafrika. Es blieb Zeit zum Schmusen mit Löwenbabys. Derzeit drohte Ulla Hoepfner keine Gefahr durch das Raubtier.



Jonathan Weber, Sabine Meyer, Anne Rademacher (BBS Neustadt), Sven Wersien und Ulla Hoepfner in Aliwal North/Eastern Cape.